

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1809

22.4.1809 (Nr. 64)



Samstag,

den 22. April 1809.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

I n n h a l t: Nürnberg — Kempten — Augsburg — Von der Donau: Proklamation Napoleons — Ludwigsburg: Französischer Kaiser — Stuttgart: Königl. Bekanntmachung (Fortsetzung) — Bern: Tagesagung — Magdeburg: Räuber — Paris — Genf.

Deutschland.

Nürnberg, vom 16. April.

Der Erzherzog Karl hat seinen Geschichtschreiber, Hrn. Egell, einen wegen seiner Uebersetzungen geschätzten Gelehrten, zur Seite; der Erzherzog Johann aber einen gewissen Hrn. Cayani. Diese Historiographen sind beide Ausländer. Hr. Cayani hat den Auftrag, die *Armeebulletins* der österreichischen Armee zu verfassen.

Kempten, vom 17. April.

Aus dem angrenzenden Tirol und Vorarlberg hat man außer sehr verschiedenen Gerüchten, gar keine bestimmte Nachrichten, indem der Postenlauf dahin seit dem 12. d. gehemmt ist. — Die St. Galler Zeitung sagt: es seien aus Italien viele franz. Truppen nach Tirol marschirt.

Augsburg, vom 18. April.

Verflossene Nacht um 2 Uhr wurde Generalmarsch geschlagen, und um 3 Uhr brachen alle hier liegenden Truppen über die Friedberger Lechbrücke nach Alt-Baiern auf. Dem Vernehmen nach hat der H. Marschall Herzog von Rivoli heute sein Hauptquartier zu Althach. Heute wurde Augsburg in Kriegszustand erklärt, und General Moutin ist Kommandant. Die Einwohner wurden durch öffentlichen Ausruf aufgefordert, Charpien und Bandagen zu liefern. General Wede hatte ehedem sein Hauptquartier zu Abensberg, und der Marschall Herzog von Danzig mit dem Kronprinzen von Baiern in Geisfeld.

Von der Donau, vom 20. April.

Am 17. d. Vormittags langte Sr. Majestät der Kaiser im Hauptquartier zu Donauroth an. Gleich nach seiner Ankunft wurde nachstehende Proklamation publizirt: „Donauroth, den 17. April. Soldaten! Das Gebiet der Konföderation ist verletzt worden. Der österreichische General will, daß wir beim Anblick seiner Waffen fliehen, und unsere Bundesgenossen seiner Willkühr überlassen sollen. Ich eile mit Adlerschnelle herbei. — Soldaten! Ihr umgibt mich, als der Souverain von Oesterreich in Mähren zu meinem Bidouacq kam; ihr laßt ihn meine Gnade ansehen, und mir ewige Freundschaft schwören. Wir waren Sieger in drei Kriegen; Oesterreich verdankt unserer Großmuth Alles, und dreimal wurde es wortbrüchig. Unsere vormaligen Erfolge sind uns sichere Bürgen des Sieges, der uns erwartet; laßt uns also marschiren, und der Feind erkenne bei unserm Anthe seine Ueberwinder wieder. (Unters.) Napoleon.“

Ludwigsburg, vom 19. April.

Nach den heute aus dem kais. franzöf. Hauptquartier eingegangenen Nachrichten vom 17. d. M. sind Sr. Majestät der Kaiser in Donauroth eingetroffen und haben sich mit ihrem Hauptquartier nach Ingolstadt begeben. Der Herzog von Auerstädt war mit dem unter seinen Befehlen stehenden Armeekorps in Regensburg. Kleine Kavallerie = Gefechte hatten zum Vortheil der bayerischen Kavallerie mit dem gegen Landshut vordrückenden Feind

statt gehabt, dem die kaiserliche Division unter dem Gen. Deroyn den Uebergang über die Isarbrücke bei Landshut mit vieler Tapferkeit streitig gemacht hatte; ein allgemeiner Angriff von Seiten der französischen und verbündeten Armeen wird in den ersten Tagen ohne Zweifel erfolgen.

Als eine der ersten Folgen des so völkerrechtswidrigen als gewaltsamen Einfalls der kaiserl. östreichischen Schaaeren, in die Lande ihrer friedlichen Nachbarn erscheint unter dem Titel einer Proklamation, unterzeichnet von dem Oberbefehlshaber dieses Heeres, angeblich Erzherzog Karl, ein Aufruf an alle Völker der durch die rheinische Konföderation verbündeten Staaten, in welcher unter gleichnerischen Versprechungen guter Behandlung, Entfernung aller feindlichen Absichten man versucht, die Unterthanen von ihren Regierungen ab- und an Oesterreich, als den Vertheidiger ihrer Rechte, den Befreier des Drucks unter dem sie schmachten, den Wiederhersteller ihrer ehemaligen Verhältnisse, zu ziehen.

Daß unter den Stürmen revolutionärer Bewegungen vor einigen Jahren dergleichen Auswüchse, ordnungstörende Grundsätze an das Licht gebracht wurden, war natürlich; daß die Häupter einer demagogischen Regierung es sich angelegen seyn ließen, durch Ausbreitung der Grundsätze, welchen sie ihre Existenz zu verdanken hatten, auch bei Nachbarn zu wirken, und ähnliche Ereignisse hervorzubringen, ließ sich erklären, und doch erregte damals dieses Benehmen den Abscheu aller Völker; daß aber eine konstitutionelle Macht, die ihre Dauer, ihre Existenz nur der Erhaltung der heiligen Verhältnisse zwischen Regenten und Unterthanen bisher zu verdanken hat, den Stand des Krieges zu mißbrauchen versucht, um die innigsten Bande der innern Staatsverhältnisse zu erschüttern, dieses kann auch durch den blinden Haß, und die schwindelnde Animosität nicht entschuldigt werden, welche in allen Handlungen Oesterreichs gegen Frankreich und seine Allirten auf eine so unverkennbare Weise hervorleuchtet, und verdient vor den Richterstuhl des unbefangenen Europas Klagebar gebracht zu werden.

Bekümmert muß man den Namen desjenigen lesen, der sich zum Werkzeug einer solchen empörenden Handlung gebrauchen läßt. Man muß es bedauern, durch einen solchen Schritt, den der, welcher selbst nahe dem Throne

steht, sich erlaubt, den Ruhm bestrebt zu sehn, den ihm Jahre verdient hatten.

Jede wohlgeordnete Regierung wird es für überflüssig halten, ihre Unterthanen gegen diese schändliche Ausstreuerung deren Absicht zu deutlich an dem Tage liegt, um gefährlich zu seyn, zu warnen.

Württembergs alte Bewohner sind durch ihre Treue u. Anhänglichkeit an ihr beinahe tausend Jahre bestehendes Regenthaus zu sehr ausgezeichnet, als daß gegen sie irgend ein Zweifel Platz greifen dürfte; die neue Unterthanen dieses Königreichs haben jetzt die beste Gelegenheit zu beweisen, daß sie der Ehre würdig sind, Mitbürger dieses Staats zu seyn, und ferner unter dem Schutz einer gerechten Regierung zu leben.

Ein kurzer übergehender Schauer wird auch dieser, nach schon so vielen vorher verunglückten, neue Versuche Oesterreichs seyn, den Stand des Despotismus unter Karl dem Fünften, unter welchem auch Württemberg so tief seufzete, und der unablässig der Zweck der Wiener-Politik ist, wieder herbeizuführen.

Wenige Tage, und die friedlichen Bewohner Unserer Thäler werden vor dem stolzen, habfüchtigen Plane Oesterreichs gesichert seyn; das Erbtheil von Tausend Jahren wird nicht mehr als Belohnung mordächtiger Schaaeren-Anführer versprochen werden dürfen.

Napoleon, der Ueberwinder, wird unter dem Schutz des großen allgemeinen Leiters die Uebermächtigen, an Rük-Erinnerungen mangelnden, zerstreuen, Ruhe, Frieden und Sicherheit herbeiführen.

Stuttgart, vom 20. April.

Königliche Bekanntmachung. (Fortsetzung.)
So wenig Se. Majestät der König von Württemberg Gründe aufzufinden vermochten, welche ein solches Betragen nur im mindesten hätten rechtfertigen können, so wenig Sie es vereinbaren konnten, daß der Wiener Hof in eben dem Augenblick, in welchem er die freundschaftlichste Zusicherungen erteilte, solche gehässige Grundsätze aufzustellen und mit Beharrlichkeit zu behaupten vermöge; so hogten gleichwohl Se. königl. Majestät fortdauernd die Ueberzeugung, es werde endlich des Kaisers von Oesterreich Majestät den diesseitigen Vorstellungen stattgeben, und denjenigen Verbindlichkeiten ein Genüge leisten, welche der

Preßburger Frieden unwidersprechlich ihm auferlegt hatte. Diese Ueberzeugung mußte Sr. königl. Majestät bestimmen, den Beistand Ihres mächtigen Bundesgenossen nicht aufzurufen, um Oestreich zu veranlassen, auch gegen Württemberg die Verpflichtungen eines Friedens zu erfüllen welchen der französische Kaiser mit seinen siegreichen Heeren erfodert und vorgezeichnet hatte.

Selbst in dem Augenblick, in welchem der östreichische Hof ungewöhnliche Kriegsvorstukungen machte, und Frankreich und seine Bundesgenossen nöthigte, eine kriegerische Stellung anzunehmen und Ihre Heere zur Abwehrung des von Oestreich gedrohten feindlichen Angriffs im Herbst vorigen Jahrs zu versammeln, konnten Sr. königl. Majestät Sich nicht entschließen, das Ihrem Reich und Ihren Unterthanen von demselben zugesagte Unrecht geltend machen zu wollen; Sie glaubten vielmehr den von dem Wiener Hofe mit scheinbarer Aufrichtigkeit gegebenen Zusicherungen; Sie überzeugten sich gern, daß Oestreich die Einhaltung des Friedens mit Frankreich u. seinen Bundesgenossen wünsche, und vertrauten den vom Wiener Hofe gedufferten freundschaftlichen Gesinnungen in so hohem Grade, daß Sie sich zu Anfang dieses Jahrs entschlossen, einen eigenen Bevollmächtigten nach Wien abzuordnen, um durch ihn umfassende Unterhandlungen zur Beseitigung aller und jeder Forderungen, welche mit dem Wiener Hofe bestanden, anknüpfen zu lassen. Durch diesen neuen Beweis von Freundschaft und Vertrauen hofften Sr. königl. Majestät den Wiener Hof zu bestimmen, daß derselbe nicht nur jene widerrechtlich vorenthaltene Fonds endlich herausgeben, und sich zu einem gültlichen Arrangement wegen Auszahlung der seit vielen Jahren der Krone Württemberg in Rückstand verbliebenen sehr beträchtlichen, die Summe von 25 Millionen Gulden übersteigenden Forderungen verstehen, sondern auch endlich geneigt seyn werde, den königl. Unterthanen, welche in östreichischen Militär-Diensten stehen, die ihnen gegen ihren Willen und ihre Neigung vorenthaltnene Entlassung zu ertheilen und ihnen die Rückkehr in ihr Vaterland zu gestatten.

Kaum hatte jedoch der Bevollmächtigte Sr. Majestät des Königs von Württemberg in Gemeinschaft mit dem am Wiener Hofe beglaubigten königl. Gesandten die aufgetragenen Unterhandlungen begonnen, so erklärte nicht nur

ihm das kaiserl. östreichische Ministerium, daß eine Fortsetzung der Unterhandlungen nicht Statt haben könnte, sondern es wurde auch der östreichische Gesandte am königlichen Hofe plötzlich von Stuttgart abberufen, und ihm der Befehl ertheilt, seinen Posten ungesäumt, und ohne sich bei dem königl. Hofe zu beurlauben, zu verlassen.

Der Grund, mit welchem man eine solche wahrhaft feindliche Maasregel zu rechtfertigen suchte, ward in den Aufseuf gelegt, wodurch Sr. königl. Majestät diejenigen Ihrer Unterthanen, welche sich außerhalb den Staaten des Rheinischen Bundes aufhalten, und in Dienstverhältnissen sich befinden, zur Rückkehr in das Vaterland und zum Eintritt in königl. Dienste aufgefordert haben. Diese Verfügung wagte der östreichische Hof als eine ungerechte, völkerechtswidrige und einen offenen Friedensbruch ausprechende Maasregel zu bezeichnen. Der östreichische Gesandte am königl. Hofe machte am 29 März die Eröffnung dieser seltsamen Ansicht, welche sein Hof einer in den unbezweifelten Souverainitäts-Rechten gegründeten Verfügung beilegte, dem königl. Minister der auswärtigen Angelegenheiten erst mündlich, dann aber auch schriftlich in einer amtl. Note, und verband damit auf ausdrücklichen Befehl seines Hofes das Verlangen, ihn und das gesammte Gesandtschafts-Personal mit den nöthigen Reisepässen zu versehen.

Eine solche eben so unerwartete, als höchstauffallende Erklärung mußte Sr. königliche Majestät in das größte Erstaunen setzen; Sie konnten Sich nicht überzeugen daß wirklich der Wiener Hof gemeint seyn könne, Ihnen die Ausübung eines Rechts streitig machen, und für eine Verletzung des Völkerechts erklären zu wollen, das unbestritten einem jeden Regenten zusteht, das alle Monarchen zu jeder Zeit ausgeübt haben, das der Wiener Hof selbst noch ganz kürzlich gegen Württemberg angewandt, und das endlich Sr. königliche Majestät schon seit länger als zwei Jahren mit so wenigem Widerspruch Oestreichs in Vollzug gesetzt hatte, daß das Wiener Kabinet sich für die Befreiung mehrerer Individuen von der Anwendung desselben verwandte und auch erhielt. (D. S. f.)

Magdeburg, vom 8. April.

Am 4. d. erhielt die hiesige reitende bürgerliche Garde und ein kleines Detaschement der damals noch hier gele-

genen französischen Infanterie Befehl, gegen einen Haufen Parteilänger aufzubrechen, die über die Elbe gekommen waren. Man gab die Zahl derselben vielleicht übertrieben, auf ein paar 100 Mann an. Am ersten Ostertage hatten sie zu Stendal eine königl. Kasse weggenommen, und 12 Mann waren am zweiten Ostertage in das Städtchen Wolmirstadt, 2 Meilen von hier, eingebrungen, waren von der Bürgerschaft entwafnet, und sind nun hierher gebracht worden. Zu Borgstall haben jene Parteilänger, die aus entlassenen Soldaten, Bagabunden &c. bestehen, 1,000 Stück Friedrichsd'or von Postgelbern mitgenommen. Die reisende Bürgergarde ist zu Magdeburg zurückgekommen, ohne die Parteilänger getroffen zu haben, die schon über die Elbe zurückgekehrt sind, und deren Unwesen bald ein Ende gemacht werden wird. Die Gerüchte über den Räuberhaufen waren sehr übertrieben worden.

S c h w e i z.

B e r n, vom 9. April.

Wegen mehrerer, auf die jetzigen Ereignisse Bezug habender Gegenstände, hatte der Landammann der Schweiz eine außerordentliche Tagsatzung zusammen berufen, die am 30. März ihre Sitzungen zu Freiburg eröffnete. In der ersten Sitzung hielt Hr. von Affry eine ausführliche Rede, in welcher er der auswärtigen Verhältnisse seines Vaterlands und der verfassungsmäßigen Stellung des Landammanns erwähnt; auch ein Schreiben an Sr. Maj. den französischen Kaiser, das am 25. März abgeschickt worden ist, vorgelegt. In diesem Schreiben giebt er Sr. Maj. Kenntniß von der Zusammenberufung der Tagsatzung und erwähnt mit dankbarer Rück-Erinnerung der Ruhe und Sicherheit, deren die Schweiz während des Kriegs von 1805 genoss. Er erbittet sich eine ähnliche Wohlthat, unter mehr und minder ähnlichen Umständen, für die neutrale Schweiz, von der Huld Sr. Maj. Der Landammann schloß seinen Vortrag durch 6 Propositionen, welche eben so viele Berathschlagungs-Gegenstände für die Tagsatzung darboten. Kommissionen wurden ernannt, um darüber Bericht zu erstatten. Dies geschah in den folgenden Sitzungen, in welchen beschlossen wurde, daß das vom Landammann an die Stände erlassene Aufgeboth für Bereithaltung der kantonmäßigen Mannschafte- und Geld-Kon-

tingente bestätigt seyn soll. Da aber im gegenwärtigen Augenblick nicht zum voraus bestimmt werden kann, ob ein wirkliches Aufgeboth der Kantons-Kontingente erforderlich ist, so ist der Landammann beauftragt worden, auf den Zweck der Anerkennung der Neutralität und auf den der bestehenden Traktaten, die Kontingente der Kantone zur Bewachung der Unverletzlichkeit des schweizerischen Territoriums aufzubieten und auf die Gränze zu verlegen; in diesem Fall aber sogleich die Tagsatzung zu weiterer Leitung dieser Angelegenheiten zusammenzuberufen. Im Falle von Mobilmachung der Truppen soll sich der Landammann für das Kommando und die Besorgung derselben, dergleichen Personen bedienen, welche die Tagsatzung im Jahr 1805 für die damalige Gränz-Bewachung gewählt hatte.

Am 6. April löste sich die Tagsatzung wieder auf alle Gesandtschaften verließen Freiburg. Die meisten speidten am folgenden Tage bei dem franzöf. Minister in Bern.

F r a n k r e i c h.

G e n f, vom 10. April.

Nach Briefen aus Italien ziehen sich die französischen und italienischen Divisionen, die sich in Ober-Italien befinden, im Triental zusammen.

P a r i s, vom 16. April.

Der Senat hat sich gestern, unter dem Vorsitze Sr. Durchl. des Prinzen Reichserzkanzlers, außerordentlich versammelt. Man versichert, es seyen in dieser Sitzung von Sr. Erz. dem Hrn. von Champagny, Minister der auswärtigen Verhältnisse, wichtige Kommunikationen in Beziehung auf Deutschland geschehen.

Carlsruhe. [Theater-Anzeige.] Sonntag, den 23. d.:
Oberon, König der Elfen, große Feen-Oper in
3 Akten, Musik von Branibky.

Carlsruhe. [Pferde-Verkauf] Es werden zwei 6jäh-
rige Chaisen-Pferde, Rappen, zum Verkauf angetragen,
wo? erfährt man bei Kaufmann Mallebrein dahier.